

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

2 (4.1.1890)

Durlacher Wochenblatt.



N. 2.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Verkaufsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Samstag den 4. Januar

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gepaltene Felle oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Durlach, 31. Dez. Die gestern Abend stattgefundene Wahl des Stabes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ergab wie die früheren Wahlen ein fast einstimmiges Resultat. Es wurden gewählt als 1. Adjutant Herr Fr. Deuchler, als 2. Herr Karl Dill, als Kassier Herr Julius Loeffel, als Fahnen-träger Herr August Goldschmidt, als dessen Stellvertreter Herr K. Preiß, als Korpsarzt Herr Louis Goldschmidt und zwar die fünf letzten einstimmig. Die Wahlen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr im Allgemeinen betrachtet, waren sehr zufriedenstellend, besonders insofern, daß die früheren Chargierten alle fast einstimmig wiedergewählt wurden. Theils durch Tod, theils durch freien Abgang waren einige wenige Chargen frei geworden und wurden die betreffenden neuen Chargierten entweder einstimmig oder mit großer Mehrheit gewählt. Im Laufe dieses Jahres hatte das Korps durch Tod den Verlust zweier seiner eifrigsten und tüchtigsten Feuerwehrmänner zu beklagen, es waren dies Herr Heinrich Ad. Rittershofer, Ersahführer des 5. Zuges und Herr Julius Loeffel, Adjutant und Kassier des Korps. Herr Heinrich Ad. Rittershofer war der älteste Feuerwehrmann Deutschlands, während Herr Julius Loeffel der dienstälteste Adjutant war. Ehre ihrem Andenken. Der heutige Verwaltungsrath der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist so zusammengesetzt, daß das ganze Korps, dessen fast einstimmiger Wunsch diese günstige Zusammensetzung herbeiführte, ein Recht hat, auf seinen Verwaltungsrath stolz zu sein.

P. Söllingen, 2. Jan. In den letzten Tagen verunglückte ein hiesiger junger Mann beim Holzmachen. Er erlitt einen Schenkel- und einen Oberarmbruch und trug außerdem Verletzungen am Kopfe davon. Hoffentlich gelingt es den ärztlichen Bemühungen, denselben am Leben zu erhalten.

Fenilleton.

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von S. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Barbar, der du bist, Runo,“ sagte Graf Schwarzach, „wie konntest du das arme Mädchen so einschüchtern und statt zärtlich zu behandeln rauh anfahren?“

„O meine Mahnung hat genützt,“ erklärte Runo. „Seit jener Zeit ist Hannah ganz vernünftig, sie hat von Liebe nie wieder zu mir geredet.“

„Die Liebe wird bei dir zu Hannah schon erwachen, wenn du erst einmal eine Zeit lang von ihr getrennt sein wirst. Du mußt wohl nun bald zum Militär?“

„Ja,“ nickte Runo und von Neuem erschien der böse Ausdruck in seinen Zügen, „wir armen Bauernburschen müssen ja alle Soldat werden und müssen uns wohl gar freuen, sobald wir in den bunten Soldatenrock gesteckt werden.“

„Halt, Runo, kein Wort in diesem Tone weiter,“ rief jetzt der junge Gutsherr, dessen Antlitz sich auffallend verfinstert hatte und dessen Stimme plötzlich streng und drohend klang: „Du vergißt, daß ich Offizier bin, und es nie dulden werde, daß in meiner Gegenwart solch erbärmliche, vaterlandslose Ansichten ausgesprochen werden. Fluch über die elenden Agitatoren, die euren Kopf verdrehen mit

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden, vom 30. Dezember datirten Erlass Seiner Majestät des Kaisers an den Reichskanzler: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel sende ich Ihnen, lieber Fürst, meine herzlichsten, wärmsten Glückwünsche. Voll innigen Dankes gegen Gott blicke ich zurück auf das zu Ende gehende Jahr, in welchem es uns beschieden war, nicht nur unserem theueren Vaterlande den äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch die Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des Friedens zu verstärken. Mit hoher Befriedigung hat es mich auch erfüllt, daß es unter der vertrauensvollen Mitwirkung der Vertretung des Reiches gelungen ist, das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung zu Stande zu bringen und dadurch einen wesentlichen Schritt auf dem mir besonders am Herzen liegenden Gebiete der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung vorwärts zu thun. Ich weiß sehr wohl, welcher reicher Antheil an diesen Erfolgen Ihrer aufopfernden, schaffensfreudigen Thatkraft gebührt und bitte Gott, er möge mir in meinem schweren, verantwortungsvollen Herrscherberufe Ihren treuen, erprobten Rath noch viele Jahre erhalten.“

* Die Sonne des neuen Jahres 1890, mit welchem zugleich das letzte Decennium des 19. Jahrhunderts beginnt, leuchtet nunmehr der Menschheit und mit den verschiedensten Hoffnungen und Erwartungen wie Befürchtungen, Zweifeln und Sorgen sind die Menschen in die Pforten des neuen Zeitabschnittes eingetreten. Ueber all diesen Empfindungen aber schwebt beherrschend die Frage, ob Krieg, ob Frieden die Loosung des Jahres 1890 sein wird, ob unser Welttheil auch ferner sich der Segnungen des Friedens wird erfreuen dürfen oder ob vielleicht auf's Neue drohende Wolken den politischen Himmel bedecken werden, in ihrem Schooße ein furchtbares Kriegsgewitter bergend. Nun wohl, so weit menschliche Voraussicht reicht, können die Völker Europa's sich der zuversichtlichen

Erwartung hingeben, daß auch der neubegonnene Zeitabschnitt sich zu einem rechten und echten Friedensjahre gestalten wird, zu welchem Schlusse die beruhigende Entwicklung der all-gemein politischen Verhältnisse im Verlaufe des nun zu Ende gegangenen Jahres 1889 entschieden berechtigt. Gewiß sind noch immer Fragen in der hohen Politik vorhanden, welche ihrem Wesen nach keineswegs mit einer dauernden Beruhigung Europa's vereinbar sind, aber sie weisen längst nicht mehr eine so drohende Spitze auf wie vor zwei und drei Jahren und der Weisheit der maßgebenden Monarchen Europa's wie der Einsicht ihrer ersten Berather wird man vertrauen dürfen, daß durch sie auch weiterhin Alles ferngehalten werden wird, was sich als eine ernstliche Störung der Völkerharmonie charakterisiren könnte.

* Seit Montag residirt unser Kaiserpaar wieder im königlichen Schlosse zu Berlin und die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie aus der Stille von Potsdam nach der geräusch-vollen Reichshauptstadt bedeutet den Beginn der Wintersaison am Berliner Hofe. Es wird dies die erste Wintersaison unter der Regierung des jetzigen Kaisers sein, in welchem die Freude nach dem Ablauf des doppelten Trauerjahres zu ihrem vollen Rechte kommen darf und sind denn auch schon eine Reihe von Hoffentlichkeiten in Aussicht genommen, welche den Glanz des deutschen Kaiserhofes wiederum zur alten Geltung bringen dürften. Am Neujahrstage hat auch bei den kaiserlichen Majestäten die große Gratulationscour ganz in derselben Weise, wie sie unter Kaiser Wilhelm I. üblich gewesen, stattgefunden und wird Wilhelm II. beim Empfange der Generalität oder auch des diplomatischen Korps wohl nicht verfehlt haben, sich über die Gestaltung der Weltlage im neuen Jahre zu äußern.

Berlin, 2. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über die Einberufung des Landtags. Die letztere ist zum 15. Januar erfolgt.

ihren nichtswürdigen Hehereien und Phrasen; ihr versteht ja nicht einmal, was ihr ausspricht. In unserem Vaterlande muß der Reiche wie der Arme Soldat werden, und es wird auch eine gewisse Rücksicht bei den Söhnen genommen, welche die Stütze ihrer Eltern sind. So hat man dich bereits zwei Jahre aus Rücksicht auf deinen alten Vater mit dem Militärdienst geschenkt und du wirst in Folge eingereicherter Reklamation wahrscheinlich statt drei Jahre nur ein Jahr als Soldat dienen.“

Runo biß die Zähne zusammen, seine Brust arbeitete heftig, seine Hände bebten vor Erregung, und als er jetzt sprach, geschah es voll unterdrückter Wuth: „O, ich weiß wohl, was ich sage und Unrecht bleibt es doch, wenn unsereins von Haus und Hof fort muß, um im Heere zu dienen.“

„Runo, armer Runo, wer hat dein Gemüth so vergiftet, daß du solche abscheulichen Dinge redest?“ frug Graf Rudolf, mehr traurig als aufgebracht, „ist denn auch bis in unsere lieben Berge dies furchtbare Gift gedrungen, welches heutzutage der gedankenlosen Menge durch gewissenlose Demagogen eingeeimpft wird? Hast du denn keine Liebe zu unserem Vaterland und zu unserem angestammten Herrscherhaus?“

„O, die vornehmen und die großen Herrn kümmern sich ja doch nicht um uns — nur wenn sie unsere Steuern oder unsere Dienste brauchen, fällt es ihnen ein . . .“

„Genug,“ unterbrach den Tropkops hier der Graf sehr ernst, „ich befehle dir zu schweigen

und werde genau untersuchen, durch wen diese erbärmlichen Ansichten unter die Bewohner meiner lieben Heimath gekommen sind. Es taugt nun einmal nichts, wenn der Herr lange von daheim fortbleibt. Komme doch bald einmal auf's Schloß, Runo,“ fuhr er dann, sich augenscheinlich mähigend, fort, „ich will dir meine Wirthschaft zeigen und — wir sprechen dann über manches Andere zusammen, was sich hier im Walde nicht so erörtern läßt. Adieu, Runo! — Nun, bist du ein solcher bitterer Feind von uns Adelligen, daß du nicht einmal meine Hand schütteln willst?“

Runo sah bei den vorwurfsvollen Worten dem ehemaligen Jugendgefährten in die Augen und etwas wie tiefe Beschämung ergriff ihn, als er Graf Rudolfs ernsten, liebevollen Blick traf; schweigend faßte er die dargebotene, wohlgepflegte und doch kräftige Hand des Grafen und schüttelte sie wärmer, als er zuerst beabsichtigt.

„So ist's recht, alter Junge!“ sagte der Gutsherr lächelnd. „Vergiß nicht, daß du in allen ehrbaren Angelegenheiten an mir stets einen treuen Freund haben sollst, Runo, und nun leb' wohl, auf Wiedersehen!“

Das schöne Pferd des Grafen galoppirte die Landstraße entlang und immer noch stand Runo Kornmann, in tiefe Gedanken versunken, an derselben Stelle; wie aus weiter, weiter Ferne tauchte die Vergangenheit vor seiner Seele auf und unwillkürlich wurde sein Auge feucht.

* Das am Montag veröffentlichte Urtheil im Elberfelder Sozialistenprozeß erkennt für die Mehrzahl der Angeklagten, 43 Personen, unter ihnen auch die Reichstagsabgeordneten Vebel, Schumacher und Grillenberger, auf Freisprechung, während es für sieben Angeklagte auf Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis herunter zu 4 Monaten lautet. Die übrigen Angeklagten wurden zu geringeren Freiheitsstrafen verurtheilt.

* Die Annahme, daß der todtgesagte Afrikaner Dr. Peters noch am Leben und wohl auf sei, wird durch eine in der „Kreuzzeitung“ enthaltene Meldung neuerlich verstärkt. Ihr zufolge ließ Dr. Peters an einen in Aden wohnenden Deutschen die Nachricht gelangen, daß er sich wohl befinde und sich darüber amüsire, daß man ihn in Deutschland todtgesagt habe. Auf welchem Wege diese Meldung von Dr. Peters nach Aden gelangte, ist jedoch noch nicht bekannt.

Oesterreichische Monarchie.

* In Böhmen haben am 30. Dezember die Ersatzwahlen für die ihrer Mandate verlustig erklärten deutschen Landtagsabgeordneten begonnen und ist nicht zu bezweifeln, daß sie zur Bestätigung der bisherigen Abgeordneten durch die deutsch-böhmischen Wähler führen werden. Unmittelbar an die Beendigung der Ersatzwahlen soll sich am 4. Januar die Eröffnung der neuen Ausgleichskonferenz anschließen, zu welcher die Vertrauensmänner der Deutschböhmen und der Tschechen in Wien zusammen treten. Der Ministerpräsident Graf Taaffe selbst wird den Vorsitz bei diesen Verhandlungen führen und den beiderseitigen Delegirten Verständigungsvorschläge unterbreiten, welche unzulässig ein Entgegenkommen der österreichischen Regierung gegenüber den berechtigten Forderungen der Deutschböhmen erkennen lassen. Von der Haltung der tschechischen Vertreter wird es demnach abhängen, ob die neuen Wiener Ausgleichsverhandlungen wirklich die endliche friedliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen zur Folge haben werden, welche bis jetzt noch immer vergeblich erstrebt wurde.

Belgien.

* Die neue Lohnbewegung unter den belgischen Bergleuten zieht immer weitere Kreise. Bis Montag betrug die Zahl der streikenden Bergleute des Beckens von Charleroi bereits 17,000 Mann und alle Anzeichen deuten auf ein noch weiteres Umsichgreifen des Streikes hin. Der Gouverneur der Provinz Hennegau vermittelt zwischen den Delegirten der Arbeitnehmer und der Grubenbesitzer Zweck Herbeiführung einer Verständigung, die um so

„Sollte er mich wirklich noch lieb haben?“ murmelte der junge Mann leise, ganz leise vor sich hin, „er, der hochgeborene Graf den schlichten Bauer?“

Eine Hand legte sich in diesem Augenblick schwer auf Runo's Arm, ein häßliches Lachen klang in sein Ohr, und als er sich umwandte, stand ein kleiner, stämmiger, rothhaariger Mensch dicht neben ihm und blickte ihn lauernd an.

„Hab' all die schönen, lieben Worte des Herrn Grafen gehört,“ zischelte der Ankömmling boshaft, „und mich gefreut, daß sie an dich gerichtet waren, Runo, denn du glaubst doch gewiß keine Silbe davon, nicht wahr? Aber die Junker und Geldproben liebäugeln jetzt mit uns, dem Volke, und werfen uns süßen Köder zu, damit wir blind bleiben, wie bisher, haha, und sie weiterleben lassen wie bisher in Saus und Braus. Sie wollen ewig genießen und wir sollen ewig darben. Hahaha!“

„Ich glaube, Mathow, du irrst dich in Graf Rudolf. Er wenigstens scheint eine Ausnahme unter den Vornehmen zu machen und es nicht unaufrichtig zu meinen.“

„Oho, was denkst du, Runo?“ höhnte Mathow, „Graf Rudolf ist ein Adeliger wie alle anderen! Vielleicht ein bißchen klüger und freundlicher als seine Genossen, aber wohl nur so lange es ihm paßt; fordert ihn erst einmal auf, einen Theil seines Eigenthums an die Armen abzugeben und ihr werdet sehen, daß

dringender zu wünschen ist, als die durch den Streik veranlaßte Kohlennoth sich in den belgischen Industriezweigen immer bedenklicher bemerkbar macht.

England.

* Der kolonialpolitische Streit wegen Südafrika's, welcher zwischen England und Portugal jüngst anscheinend so heftig entbrannte, lenkt immer mehr in ruhigere Bahnen ein. Die beiden Parteien befinden sich bereits im Stadium freundlicher und sachlicher Erörterungen der schwebenden Streitpunkte und es wird nicht einmal die zuerst angeregte europäische Konferenz zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen England und Portugal notwendig sein. Anerkennenswerth ist auch, daß man sich englischerseits aller überflüssigen Demonstrationen und Drohungen gegen das kleine Portugal enthält und namentlich ist nicht mehr von Entsendung eines englischen Geschwaders nach der portugiesischen Küste die Rede.

London, 1. Jan. Ein unbekannter Wohlthäter überwies dem Vorstande eines hiesigen Hospitals 100,000 Pfund zur Herstellung eines Sanatoriums für genesende Patienten der Londoner Hospitäler.

Italien.

Neapel, 2. Jan. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern heute früh um 8½ Uhr nach Rom abgereist. Die Spitzen der Behörden waren am Bahnhofe anwesend.

Bulgarien.

* Das Vertrauen des Auslandes auf die Festigung der bulgarischen Verhältnisse tritt neuerdings immer klarer zu Tage. Nachdem den Bulgaren der Abschluß einer Anleihe durch die Vermittelung österreichischer Finanzinstitute unter billigen Bedingungen gelungen ist, folgte noch in den letzten Tagen des alten Jahres auch der Abschluß einer Handelsconvention zwischen England und Bulgarien. Dieselbe ist am 1. Januar 1890 in Kraft getreten und soll zunächst auf zwei Jahre gelten, auch zunächst nur provisorischen Charakter tragen, doch wird sich bei weiterer ruhiger Entwicklung Bulgariens das Uebereinkommen gewiß noch zu einem definitiven gestalten.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Jan. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt zu der Allokution des Papstes, historische Thatfachen wie die Einigung Italiens seien unabänderlich. Rom werde niemals aufhören, die Hauptstadt des Königreichs zu sein. Der Papst wisse besser als jeder andere, daß er an keiner Stelle Europa's die Rolle eines irdischen Souveräns wieder spielen könne. Wenn er daran dächte, sich die

er ebenso unverfälscht, habgierig und böse ist wie jeder Reich.“

„Wenn er wüßte,“ bei diesen Worten neigte sich der Rothhaarige ganz nahe zu Runo, „daß du erst vorige Woche drunten auf der Thalwiese ein Reh geschossen hast, würde er dich sicher noch in dieser Stunde dem Gerichte anzeigen.“

„Das sollte er wohl bleiben lassen,“ knirschte der junge Mann jetzt wieder in heller Wuth, „ich schöffe ihn über den Haufen wie einen tollen Hund; hätte ich jemals den alten Grafen im Walde allein begegnet — ich würde Rechenenschaft verlangt haben über jedes böse Wort, jede Drohung, die er gegen mich geschleudert.“

„Ihr Armen kämet aber doch nie durch, Runo,“ warf scheinbar gelassen Mathow die Worte hin, „denn vor Gericht bekommt ihr doch nicht Recht.“

„Komm nach Hause, Mathow,“ grollte Runo, ohne auf die letzte Bemerkung etwas zu erwidern, „es wird Zeit zum Nachessen, und jetzt im September nehmen die Tage schon sehr ab.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Der letzte Christbaum des Kaisers Friedrich. Als kostbare Reliquie wird dem Genueser „Caffaro“ zufolge von der Wittwe des im Januar vorigen Jahres verstorbenen Grafen Zirio der letzte Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist dies die herrliche

weltliche Macht wieder zu erringen, so sei dies lediglich ein platonischer Wunsch.

Afrika.

* Die jüngste centralafrikanische Expedition Stanley's hat jetzt in Zanzibar noch ein merkwürdiges Nachspiel gefunden. Der bekannte Sklavenhändler Tippo-Tip wurde von Stanley vor dem Konsular-Gerichtshofe in Zanzibar angeklagt, dem Vertrage, der ihn zur Lieferung von Lebensmitteln und Munition an die Stanley-Expedition verpflichtete, nicht nachgekommen zu sein, sich vielmehr feindselig gegen sie verhalten zu haben. Stanley verlangt 10,000 Pfd. Sterling Schadenersatz von Tippo-Tip und laut Beschluß des Gerichtshofes wurde Tippo's Agenten in Zanzibar, welcher eine Summe in genannter Höhe für Tippo-Tip gerade in Händen hat, verboten, dem letzteren diese Summe auszugeben. Stanley selbst reiste am Montag in Begleitung des englischen Konsuls Smith von Zanzibar nach Mombassa ab, um von letzterem Hafen aus alsdann die Reise nach Egypten fortzusetzen.

Stenographie.

Kollers Kurzschrift-System. Seit 1875 ist dies von einem Praktiker in Berlin aufgestellte System der Öffentlichkeit übergeben und auf dem Gebiete der Kurzschrift das einfachste bis jetzt geschaffene Werk. Dem Grundsatz treu, daß ähnlich lautendes ähnlich bezeichnet werden muß, daß die Schrift zeichnliche Wiedergabe der Laute sein soll, hat Koller ein System aufgestellt, welches in kurzer Zeit erlernt werden kann, während das Studium der anderen Systeme unverhältnismäßig längere Zeit erfordert. Dabei steht das erwähnte System in praktischer Hinsicht den andern keineswegs nach und hat bei Aufnahme von wissenschaftlichen Vorträgen, Gerichtsverhandlungen, Debatten etc., schon glänzende Proben bestanden. Die Stenographie tritt aber nicht nur da in Wirksamkeit, wo es darauf ankommt, Vorträge sofort niederzuschreiben, sondern sie bietet auch Jedermann den Vortheil, seine eigenen Gedanken schnell aufzuschreiben, oder das Gesagte, beginnend das Gelesene sich in kürzester Zeit zu eigen zu machen, oder Auszüge aus Büchern oder Mittheilungen zu fertigen, die ihm nur auf kurze Zeit zur Verfügung stehen. Wie groß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Stenographie ist, dürften am besten folgende Zahlen beweisen. Man hat ermittelt, daß in Deutschland jährlich 740 Millionen Briefe und 246 Millionen Karten geschrieben werden. Würde nur die Hälfte dieser Schriftstücke stenographisch angefertigt, so bedeutete das eine Fettersparniß von 27 Millionen Stunden, und wenn die Hälfte der Briefe als stenographische Karten verichdet würden, eine Fettersparniß von 14,800,000 Mark an Porto und Papier. Durch die Fettersparniß würde aber gleichzeitig Gelegenheit zur Erholung gewonnen, die dem Familienleben zu gut käme. Jeder, der mit der Feder zu thun hat, sollte die Kunst des Schnellschreibens sich aneignen. Kollers Kurzschriftsystem hat seit seiner Begründung schon eine außergewöhnliche Verbreitung erfahren, die es einzig seiner Einfachheit und leichten Erlernbarkeit verdankt. In unserem Lande speziell hat Kollers Stenographie zahlreiche Anhänger erworben und es bestehen seit längerer Zeit in Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Schopfheim Koller'sche Stenographenvereine, welche unter ihren Mitgliedern namhafte Praktiker aufzuweisen haben.

Edeltanne, die im Winter 1887 dem Kaiser aus dem Riesengebirge zur Benutzung beim Weihnachtsfest nach San Remo gesandt worden war. Kaiser Friedrich war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschmückt wurde und als der Baum am Weihnachtsabend im großen Parterre-Saal der Villa im Lichterglanz strahlte, konnte der so schwer geprüfte Fünst seine tiefe Bewegung nicht verbergen. An seine Gemahlin sich lehrend, traten ihm die Thränen in die Augen. Hinter dem lichtstrahlenden Baum sah er vielleicht schon die Schatten des Todes wallen. Bei der Abreise der kaiserlichen Familie fand die Gräfin Zirio den Baum im Garten und bewahrt ihn jetzt als theuere Erinnerung in ihrem in Genua an der Via della ripa gelegenen Hause auf.

— Drei Klosterchwestern des Instituts für verwahrloste Kinder in Schönbrunn sind vom kgl. Landgericht München II. zu Geldstrafen verurtheilt worden, weil sie die ihrer Obhut anvertraute 13 Jahre alte Bertha Schrader, ein schwächliches Kind, in brutaler Weise mißhandelt hatten. Nur in Anbetracht des schweren Verufes und des ungetrübten Lebenswandels der angeklagten Klosterchwestern wurde, wie in den Urtheilsgründen betont wird, auf eine milde Strafe erkannt.

— In dem Dorf Jersitz bei Posen ist am Sonntag eine etwa 40jährige unbekanntere Frau ermordet aufgefunden worden. Die muthmaßlichen Thäter, drei Arbeitsburschen, sind verhaftet worden.

Frauenarbeitschule Durlach.
Der neue Kurs beginnt am
Dienstag den 7. Januar.
Der Vorstand.

Pfeifenklub Fidelia Durlach.
Sonntag den 5. Januar,
Abends 6 Uhr beginnend, findet in
Genter's Bierhalle unsere
Christbaumfeier
statt, wozu wir die verehrl. Mit-
glieder mit Familienangehörigen
freundlichst einladen.
Einführungsgerecht gestattet.
Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Auf Einladung des verehrl. Herrn
„Pfeifenklubs Fidelia“ werden die
Herren Mitglieder zu dessen **Christ-
baum-Feier** am kommenden Sonn-
tag den 5. Januar, Abends 6 Uhr,
in Genter's Halle freundlichst
eingeladen.

Samstag den 4. Januar,
Abends 8 Uhr, findet im Lokal
Turnraths-Sitzung

statt, zu welcher diejenigen Herren
Mitglieder, welche in Vereinsan-
gelegenheiten etwas vorzubringen
haben, freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Lyra.

Heute, Samstag, keine Gesang-
probe.

Der Vorstand.

COGNAC,

echter
RUM,
echte

Punschessenzen
empfehlen

L. Reiskner.

Gasthaus zum Engel.
Samstag & Sonntag:
Gebäckene Fische.
Kartoffeln,

rotte und gelbe, verkauft
Christian Ilte, Lammstr. 15.

Verloren ging am Neujahrs-
tag auf dem Eisplatz
des Clubs ein **Schlittschuh.** Ab-
zugeben bei der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller und sonstiger Zu-
gehör, in der Nähe der Kaserne,
wird auf 23. April zu mieten
gesucht. Gesl. Offerten an die
Expedition dieses Blattes.

Die **Badische Gesellschaft für
Zuckerfabrikation in Wag-
häusel** bezahlt für das Betriebs-
jahr 1890 Maschinenfaat M. 2.—,
der Samen 20 S per Liter, Hand-
faat M. 1.90., der Samen 20 S
per Liter. Diejenigen, welche Accord
machen wollen, können jeden Tag
Vertrag abschließen bei

Konrad Krieger
in Grödingen.

Auch gibt die Gesellschaft künst-
lichen Dünger zum Zuckerrüben-
bau ab.

Dung, ein Haufen, ist zu
verkaufen
Kuer Uebergang.

Bezirks-Krankenversicherung Durlach.

Wegen des Rechnungs-Abschlusses kann mit der Zahlung der Bei-
träge pro 1890 zur Krankenversicherung erst vom 28. d. Mts. ab
wieder begonnen werden.
Durlach den 2. Januar 1890.

Der Vorstandsvorstand.

Zum ersten Male in Durlach! **Bierbrauerei Galau.**
Aha! Kommt! — Er ist da! — Kommt! Aha!

Der Neger aus Afrika!

Morgen (Sonntag) Nachmittag 3 Uhr: **Vorstellung.**
Abends 8 Uhr: **Lezte Vorstellung mit Fütterung!**
Auftreten eines Negers aus dem Stamme der Julus als erster bis
jetzt unübertroffener Schlangenbeschwörer in Europa.

Der Neger wird sich mit einer bis jetzt noch nie dagewesenen Riesenschlange produzieren.
Die Schlange wird jedem Wink, jedem Befehl des Negers Folge leisten, mit einer
solchen Leichtigkeit und Geschwindigkeit, wie man es noch nie gesehen hat. Sie wird
dem Neger sofort auf seinen Befehl oder kleines Zeichen den Mund taffen. Gewiß
das Großartigste, was man bis jetzt in der Dressur mit Schlangen in Europa erlebt
hat. Zweitens wird der Neger mit seiner bloßen Hand, sowie auch Fingern eine
Trommel von seiner Heimath schlagen ohne jede Vorrichtung. Drittens tanzt, singt
und betet der Neger, wie es in seiner Heimath Sitte ist. Der Neger wird sich als
amerikanischer Steinschläger und mit Kraftübungen produzieren. Ein Dube von 12 Jahren
wird 6 Stüd Stühle aufheben. Zum Schluß hat man noch zu sehen: Eine Anzahl
lebender Thiere aus allen Welttheilen. — **100 Mark Belohnung** Demjenigen,
der nachweist, daß der Neger nicht echt ist. — Der Neger wird auch einen Tisch mit
20 Stühlen mit den Zähnen im Zimmer umhertragen.

Eintrittspreis: 30 S, Militär und Kinder die Hälfte.
Es ladet höflichst ein **Der Direktor John Harris.**
Auch ist Jedermann eingeladen, der gesonnen ist, die Pro-
duktionen des Negers nachzumachen.

Stenographie.

Der Unterzeichnete eröffnet am **Mittwoch den 8. Januar**
in Durlach einen **vollständigen Kursus in der Stenographie**
(System Koller). Der Unterricht findet jeweils Mittwoch und Sams-
tag Abend von 8—9 Uhr statt (kann jedoch nach Vereinbarung verlegt
werden). Das Honorar beträgt 6 M. Gesl. Anmeldungen nimmt
Herr Hauptlehrer Schmidt, Hauptstr. 43 in Durlach, entgegen.

Lehrer **Ch. Götz, Karlsruhe,**
praktischer Stenograph.

Rebpfähle und Bohnenstecken

sind wieder eingetroffen und billigt zu haben bei
Gustav May, Zimmermeister, Durlach.

Punschessenz.

sehr fein im Geschmack, kräftig und aromatisch, Orange und Citron.
Preis 1/2 Flasche M. 2.25, 1/3 Flasche M. 1.25, bei 10 Flaschen Rabatt.
Karlsruhe, Julius Dehn, Droguist, Zähringerstr. 55.

Ia. Qualität **gefeibte Rußkohlen,**
Ia. " **Anthracitkohlen,**
Ia. " **Yettichrot,**
Ia. " **Schmiedekohlen,**
Ia. " **Saarkohlen,**
Ia. " **Holzkohlen,**

ferner tannenes und buchenes Scheitholz liefert prompt und billigt
Emil A. Schmidt,
Eisen-, Kohlen- und Holz-Handlung.

Nürnberger Ohnenmaulsalat

empfehlen
G. F. Blum.

A. Sentke, Weinhandlung,

— Durlach —

empfehlen sein Lager in reinen Naturweinen, sowie Biergärtner
und Durbacher Weißherbst, Alingelberger und Alevner,
Assenthaler und Keller Rothwein, geringere Tischweine von
40 S an per Liter. Ferner empfehle einen guten alten Rothwein
zu 80 S per Liter, Abgabe nicht unter 20 Liter oder 20 Flaschen.
NB. Außerhalb dem Großherzogthum Baden jedes beliebige Quantum, stiften
und Verpackung außerst billig berechnet.

Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenmühlen und
Kartoffelmühlen verschiedener Größe,
Rübenstampfen, Strohmesser etc.
liefert billigt
Karl Leussler.

Dung, eine große Parthie,
hat zu verkaufen
Fr. Berger, Thomashof.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
Karlsruhe, Kreuzstr. 16, 2. St.

Großherzogl. Hoftheater.
Sonntag, 5. Jan. 3. Abon.-Vorstell.
Die **Zauberflöte**, Oper in 2 Aufzügen von
Em. Schikaneder. Musik von W. A.
Mozart. Sarastro: Herr Döring vom
Stadttheater in Mainz als Gast.
Anfang 6 Uhr.

Wohnungs-Anträge.

Hauptstraße 74 sind folgende
Wohnungen zu vermieten:

Ein Laden mit Wohnung, Zu-
gehör und Werkstätte auf 23. Juli.
Der zweite Stock, bestehend aus
2 größeren, 1 kl. Zimmer nebst
Zugehör, auf 23. Juli.

Im Hinterhause eine Wohnung
von 2 größeren, 1 kl. Zimmer mit
aller Zugehör auf 23. April.

Näheres beim Eigentümer
J. Büchsele, Hauptstr. 73.

Lammstraße 5 sind 2 Woh-
nungen von je 2 Zimmern und
Küche nebst Zugehör auf 23. April
zu vermieten. Das Nähere zu er-
fragen bei

Maurermeister Semmler.

Eine hübsche Wohnung von
5 Zimmern, Küche, Keller, Speicher
und allen Bequemlichkeiten ist auf
23. April zu vermieten. Näheres
Mühlstraße 2, 2. St.

Jägerstraße 3 im 2. Stock
ist eine freundliche Wohnung mit
4 Zimmern (besonderem Abschluß)
sogleich oder auf den 23. April zu
vermieten.

Eine Mansarden-Wohnung, be-
stehend in 2 Zimmern, Küche,
Keller und Speicher, ist auf den
23. April zu vermieten

Plasterweg 7.

Zwei Wohnungen
von je 2 Zimmern, Küche, Speicher
und Keller sind auf 23. April zu
vermieten. Näheres

Hauptstraße 43.

Adlerstraße 12 ist der 2. Stock,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche,
Keller und Holzplatz, auf 23. April
zu vermieten.

Zwei Wohnungen von je
2 Zimmern mit aller Zugehör sind
auf 23. April zu vermieten. Zu
erfragen

Basler Thor 14.

Eine Wohnung sammt Zugehör
ist auf 23. April zu vermieten.
Zu erfragen

Hauptstraße 50.

Eine Wohnung nebst Zugehör
ist auf den 23. April zu vermieten
Lammstraße 40.

Eine Wohnung von 1 Zimmer,
Küche, Keller und Speicher
ist auf 23. April zu vermieten
Plasterweg 11.

Kirchstraße 3 ist auf 23. April
eine Wohnung, bestehend aus
2 Zimmern, Küche und Keller, an
eine kleine Familie zu vermieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer,
Küche und Speicher ist auf den
23. April zu vermieten

Kelterstraße 31.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche nebst Zugehör ist auf den
23. April zu vermieten

Basler Vorstadt 14.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 5. Januar 1890.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtpfarrer
Mühlhäuser.

2) In Wolfartsweier:
Herr Defan Beschler.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:
1. Jan.: Jakob Gröbühl von Berg-
hausen, Tagelöhner, 63 J.

Redaktion: Traß und Verlag von A. Tups, Durlach.